

„Es geht um das, was da ist“

FOTOGRAFIE Mit kleinen Ausschnitten will sich Markus Bollen nicht zufrieden geben. Seine Landschaftsbilder sind breite Panoramen, die die Umgebung dominieren. Einzelheiten fordern Aufmerksamkeit

VON JUTTA-EILEEN RADIX

Bergisch Gladbach-Bensberg. Zunächst ist der Betrachter beinahe überwältigt von der großen Bildfläche, der Vielfalt von Form und Farbe. Dann fordern Einzelheiten Aufmerksamkeit, man tritt näher zu der hochglänzenden Fotografie und betrachtet die so lebendig wirkenden Tautropfen, Steine oder Gräser. Schon hat Fotograf Markus Bollen den Effekt erzielt, den er beabsichtigt: Die Augen gehen in seinen Bildern spazieren, wandern von Detail zu Detail und der Betrachter empfindet die Ruhe, die die Naturfotografien ausstrahlen. „Ich bin ein ziemlicher Naturbursche“, sagt der Bensberger schmunzelnd. Nicht von ungefähr sagt Bollen diesen Satz mit einem Augenzwinkern, hat er sich doch beruflich auf Industrie- und Architekturfotografie spezialisiert und sich mit seinen eindrucksvollen Bildern von Brücken, Bauwerken oder Industrieanlagen einen guten Namen gemacht. Doch auch Porträts sind häufig unter seinen Aufträgen, viel hat er schon für das Manager-Magazin gemacht oder für Firmen Bilder von deren Spitzenkräften gestaltet.

Atelier in Bensberg

Der Fotograf ist gebürtiger Hamburger, kam jedoch als kleiner Junge ins Bergische und wuchs in Eikamp auf. Seit 1974 lebt er in Bensberg, hat dort inzwischen gleich neben der Sankt Nikolaus-Kirche ein großes Atelier eingerichtet. „Mit 15 Jahren“, schildert der 50-Jährige den Beginn seiner Leidenschaft, „habe ich die ersten Filme entwickelt, Schwarz-Weiß natürlich, Bilder von Freunden im Zeltlager.“ Bollen wollte das Handwerk Fotografie beherrschen, absolvierte eine Ausbildung zum Foto-Designer an der Schule des Lette-Vereins in Berlin. In Köln studierte der Bensberger Sinologie, und dann begann für ihn die Reisezeit: Zwei Jahre lang war er allein für eine Filmproduktion in Kuwait und Thailand unterwegs, machte Filme für Großprojekte von Bayer. Von 1984 bis 1986 war er in China, erlebte den beginnenden Wirtschaftsboom dort.

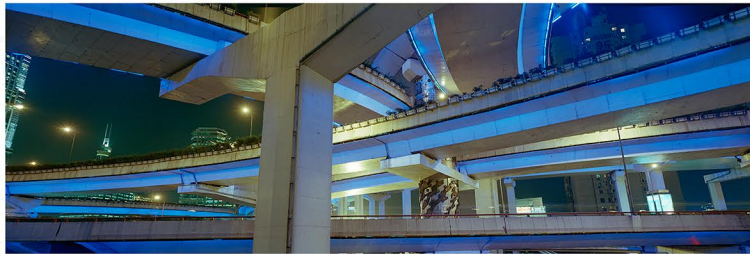
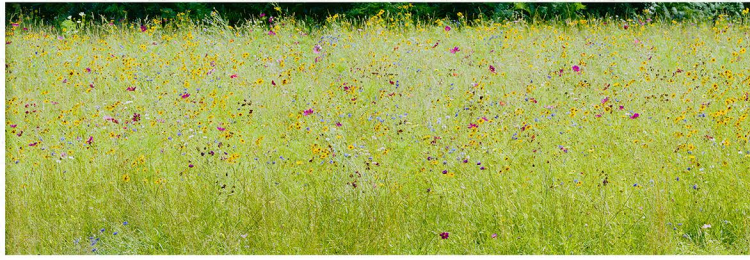


Photo: Roland U. Neumann

Die Fotografien von Markus Bollen strahlen Ruhe. Bei seinen künstlerischen Arbeiten arbeitet der Bensberger ausschließlich im PanoramafORMAT mit seiner Gilde-Kamera.

BILDER: MARKUS BOLLE (3)/ROLAND U. NEUMANN

Als eine japanische Firma ihn beauftragte, Bilder von Kölnern für die japanische 4711-Werbung zu machen, wagte Bollen den Sprung in die Selbstständigkeit. Seit Mitte der 90er Jahre arbeitet Bollen vor allem bei seinen freien, künstlerischen Arbeiten fast ausschließlich im PanoramafORMAT mit einem Seitenverhältnis von 1:3. „Meine Kamera hat

ein Augenarzt in Hannover gebastelt, eine Gilde-Kamera, mit Shift-und-Tilt-Technik des Objektivs.“ Die Spezial-Ausstattung hat einen Pferdefuß: „Mit allem Drum und Dran ist die Ausrüstung ganz schön schwer“, schildert Bollen, „da kommen locker 20 Kilogramm zusammen.“ Familie – Markus Bollen hat eine sizilianische Frau und vier

Kinder – und Beruf nehmen den Bensberger meist voll in Anspruch, lange Fernreisen wie die in asiatische Länder sind kaum mehr machbar. „Entweder habe ich gerade keine Zeit oder kein Geld“, seufzt der Fotograf bedauernd, „aber einmal im Jahr nehme ich mir trotzdem ein bisschen Zeit und mache eine Reise, um frei arbeiten zu können.“ Und

dann ist es wieder die Natur, die ihn fesselt – nicht nur in Asien, sagt Bollen, könne man wunderbare Motive „schießen“. „Man kann das Schöne vor der Haustür finden“, so der Fotograf, „Rindenstrukturen, Mooskissen, Blumenwiesen, die auf Brachland entstehen.“ Das jüngste Projekt des Künstlers Bollen war eine Serie über die Alpenpässe, die hatten ihn schon länger gereizt. „Ich habe das Gefühl, dass die Natur perfekt ist“, erklärt der Bensberger, „und generell bin ich nicht der Typ, der an Bildern herumfummelt. Es geht um das, was da ist.“

Doch Bollens Bilder weisen über das hinaus, was sichtbar da ist. Er hat sich mit Taoismus und Buddhismus beschäftigt, war offizieller Fotograf beim Besuch des Dalai Lama in Deutschland. Harmonie und innere Balance sind für den 50-Jährigen ein wichtiges Thema, und das spiegeln seine Fotografien. „Wie weiß ich, dass die Welt so beschaffen ist? Durch Betrachtung“, lautet Bollens Lieblingspruch, er stammt aus dem Tao Te King 54. Mit der Heiligen Schrift des Taoismus ist auch Bollens „Lebensprojekt“ verbunden: Er will eine mit Fotos illustrierte Edition des Tao Te King herausgeben, als Mappe mit 81 Bildern und den dazugehörigen Texten in chinesischer und deutscher Sprache. Bollen: „Die Kalligraphie habe ich schon, an den Bildern arbeite ich seit Jahren, die Übersetzung ist auch weitestgehend fertig.“ Nun fehlt dem Künstler noch ein Mäzen, der die hohen Druckkosten übernehmen könnte. Doch da „Lebensprojekte“ langsam wachsen, nimmt sich Bollen Zeit, weiter durch sein Objektiv zu schauen und eindruckliche Bilder einzufangen.“

